Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.20, durch die Post Mk. 2.75.
Die Expedition von Redaktionssachen für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, von den Annahmestellen u. Vorm. bis 9 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11—½1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif.
Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pf. Unter „Eingesandt" unter dem Strich Zeile 30 Pf. Doppelzeile unterm Strich (Mingerstimbl) 40 Pf. Grundzeile für Montags oder nach Festtagen 20 Pf. für Familiennachrichten 2c. 10 Pf. — Auswärtige Aufträge bis 30 Pf. — Ausführliche Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werd. m. 10 Pf. berechnet. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß:
Amt I Nr. 11 u. Nr. 2066.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15,
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen und **Herde, Haus-, Küchen-** und **Landwirthschafts-Geräthe.**

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

(D. R.-P.)
Thüre zu!
Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser
Thürschliesser.
80,000 St. im Gebrauch.
Prospecte gratis u. franco.
Curt Heinsius,
Königl. Sächs. Hoflieferant,
Dresden-N.,
Kurfürstenstr., Ecke Tieckstr.
(Fernsprechamt II, Nr. 2100.)

Ratanhia Zahn-Mundwasser
wirkt antiseptisch und erfrischend, vorzüglichstes Mittel zur Conservirung von Zähnen und Beseitigung üblen Mundgeruches. Vorbeugungsmittel gegen Hals- u. Mundkrankheiten. Vers. n. auswärts. Flasche 1 Mark. **Kgl. Hofapotheke Dresden, Georgenthor.**

Gummischuh-Reparatur!
Für Händler! ● Für Reparateure!
Gummischen Sohlenplatten Ia. Para-Lösung roth u. schwarz glatt u. gerippt Ia. Flickplatten complet zusammengestellt, auch einzeln mit Gebrauchs-Anweisung billigst bei
Reinhardt Leupolt, Gummi-Fabrik, **Dresden-A.**

Tuchwaaren.
Lager hochfeiner deutscher und englischer eleganter Anzug-, Hosen- und Paletotstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen.
Pörschel & Schneider, Scheffelstr. 19.

Winter-Lodenjoppen von **8** Mk., **gefütterte Joppen** von **12** Mk., **Pelerinmäntel** von **20** Mk. an
empfiehlt **Jos. Fiechtl** aus **Tirol.** grösstes Spezialgeschäft für Lodenbekleidung, **23 Schlossstrasse 23,** neben dem Königl. Schloss.

Nr. 335. Spiegel: Revolutionäre Vorgänge in Böhmen. Hofnachrichten. Fahnenübergabe. Landtagsverhandlungen. Ingenieurverein. „Dresdner Presse". Nicolò-Concert. „Schlierseer Bauerntheater". | Muthmaßliche Witterung: Unverändert. | **Freitag, 3. Dezember 1897.**

Politisches.

Das neue österreichische Ministerium Gautsch ist durch das Toben und Wüthen des czechischen Janhagels in Prag und Umgegend zu einschneidenden Maßnahmen gezwungen worden, wie aus folgender Wiener Meldung hervorgeht:

„Wien, den 2. Dezember. In Folge der im Laufe der Nacht eingetroffenen Nachrichten über schwere Gefährdung der Sicherheit der Personen und des Eigenthums in Prag und Vororten hat der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern im Einverständniß mit dem Justizminister und auf einhelligen Beschluß des Ministerraths die Anwendung des Standrechts in Prag und den Gerichtsbezirken Carolinenthal, Zizkow, Königliche Weinberge und Smichow auf Grund des § 430 der Strafprozeßordnung in Anjehung des im § 85 des Strafgesetzes bezeichneten Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit angeordnet. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit sind die nöthigen militärischen Maßnahmen getroffen."

Das energische Vorgehen des Ministerpräsidenten verdient rückhaltlose Anerkennung. Es war kein Augenblick mehr zu verlieren, wenn nicht Leben und Eigenthum der Deutschen in der böhmischen Landeshauptstadt und ihrem näheren Umkreise schlechtweg jedes Rechtsschutzes entkleidet und in den Zustand der Vogelfreiheit versetzt werden sollten. Furchtbare Gewaltthaten sind vorgekommen und die entfesselte Wuth des Pöbels hat in wahrhaft barbarischer Weise gehaust. Brandstiftung, Plünderung, blinde Zerstörung selbst von wissenschaftlichem Eigenthum wechselten mit einander ab und ein Steinhagel ergoß sich auf Alles, was deutsch war und Deutschen gehörte. In Prag selbst ist das neue Haus der „Schlaraffia" förmlich demolirt worden, innen und außen. In dem deutschen Gymnasium hat die Menge ihre Wuth sogar an den Akten ausgelassen, die deutsche Turnhalle und das neue deutsche Theater büßten sämmtliche Fenster ein. Als Wurfgeschosse benutzten die Excedenten faustgroße Steine, mit denen sie sich die Taschen vollgestopft hatten, außerdem aber auch andere gerade zur Hand befindliche Gegenstände. Aehnlich hat der Mob in den übrigen vom Belagerungszustand betroffenen Ortschaften gehaust. Bemerkenswerth ist, daß sich die Wuth des Pöbels besonders gegen die in Prag ziemlich zahlreichen Juden wendet; es kommt dies einfach daher, daß daselbst leider die Interessen der Deutschen vielfach von Juden vertreten werden und diese deshalb in doppelter Hinsicht Gegenstand der Abneigung bilden. Die Excesse waren planmäßig vorbereitet und wohlorganisirt. Wie die „Boh." mittheilt, waren die Anführer zumeist junge besser gekleidete Leute, die mit einem bestimmten Abzeichen in den slavischen Farben versehen waren. Diese gaben in jedem einzelnen Falle das Zeichen zum Angriff und die wohlgeschulten und willig gehorchenden Massen gingen dann alsbald an die Zerstörungsarbeit. Die Rädelsführer streiften schon in früher Morgenstunde durch die Straßen und notirten sich alle deutschen Häuser und Geschäfte. Es heißt, daß förmliche Proskriptionslisten im Umlauf sind, auf denen sogar die Wohnungen deutscher Studenten verzeichnet stehen.

Dem drohenden Charakter der Revolte entsprach die staatlicherseits zu ihrer Bewältigung aufgebotene Militärmacht. Ursprünglich waren am Mittwoch Mittag 4 Bataillone Infanterie und eine Eskadron Dragoner ausgerückt. Gegen 4 Uhr befanden sich bereits 6 Bataillone, um 5 Uhr 9 und um 6 Uhr 12 Bataillone an den Plätzen Prags und der Vororte vertheilt. Zum Gebrauch der Schußwaffe ist es bis jetzt erst einmal gekommen. Bei dem Angriff des Pöbels auf das deutsche medizinische Institut in Prag wollte der Kommandant bereits den Befehl zum Feuern geben, ließ sich aber durch die Bitten des Vertreters der Civilbehörde bewegen, noch eine Frist zu gewähren. Im Ganzen wurden bei den Zusammenstößen zwischen dem Militär und der czechischen Volksmenge 3 Personen getödtet und 38 schwer verwundet.

Der Eindruck dieser argen revolutionären Ausschreitungen, die hoffentlich nach der Verkündung des Standrechts keine Fortsetzung mehr erfahren werden, ist selbst auf einsichtsvollerer czechischer Seite so tiefgehend, daß ein besseres czechisches Blatt sich veranlaßt sieht, eine ernste Mahnung zur Besonnenheit an seine Gesinnungsgenossen zu richten, indem es auf die verhängnißvollen Folgen hinweist, die aus einer Wiederholung der Unruhen für die czechische Sache überhaupt entstehen könnten. Um so näher tritt in dem gegenwärtigen kritischen Augenblick auch an die Deutschen die Pflicht heran, sich ihrerseits die Frage vorzulegen, ob der Weg, den sie im Kampfe um ihr gutes Recht bis jetzt gegangen sind, und auf dem sie durch Nacht zum Sieg, zur Rettung deutschen Geistes und deutscher Kultur in Oesterreich zu gelangen hofften, durchaus und überall der richtige gewesen ist. Wie Herkules am Scheideweg, so steht jetzt das Deutschthum Oesterreichs im Angesicht der auf dem Gipfelpunkt angelangten inneren Krisis vor der unerläßlichen Nothwendigkeit, noch einmal rückprüfend sein bisheriges Verhalten im Kampfe um sein Recht Revue passiren zu lassen vor der staatspolitischen Vernunft und die Folgerungen aus solcher Kritik für den in Zukunft einzunehmenden Standpunkt mit unerbittlicher Strenge zu ziehen.

Gerade an dieser Stelle ist von vornherein von einer Verquickung der verfassungsmäßigen nationalen Bewegung des Deutschthums in Oesterreich mit abseits liegenden, von unlauteren Beweggründen geleiteten Bestrebungen gewarnt worden. Das politisch und moralisch gleichwerthige persönliche Streberthum eines Zimmermann und Schönerer — gerade Herr Schönerer hat sich bei den letzten wilden Scenen im Abgeordnetenhaus in einer Weise benommen, die deutlich zeigt, daß er den furchtbaren Ernst der Lage überhaupt nicht zu erfassen vermochte — hat hier von Anfang an seine gebührende Würdigung gefunden. Es ist nachdrücklich betont worden, daß die Denkungsart eines Zimmermann und Schönerer und die ihr entfließende Agitationsmethode zweischneidige Waffen seien, die sich schließlich gegen Diejenigen selbst kehren, die sich ihrer bedienen. In Deutschland hat man zu traurige Erfahrungen mit einer gewissen Sorte von „nationalen" Politikern gemacht, als daß einsichtsvolle Köpfe hier zu Lande sich einen Augenblick über die Richtung hätten täuschen können, in die die deutschnationale Bewegung nach der Angliederung solcher ungeeigneter Elemente mit Nothwendigkeit gerathen mußte. Die politische Lehre von der Vorfrucht der Sozialdemokratie, die sich in einer gewissen angeblich national-antisemitischen, in Wahrheit aber rein persönlichen Zweck- und Beutepolitik verkörpert, hat sich auch in diesem Falle wieder bewährt. Die deutschnationale Bewegung sieht sich plötzlich von den revolutionären Fangarmen umklammert und im großen Stile wird ein Ausbeutungsversuch gegenüber dem nationalen Ringen des Deutschthums um seine Existenz zu Gunsten des sozialrevolutionären Machtbedürfnisses in's Werk gesetzt. Die Deutschen Oesterreichs mögen sich doch darüber keiner verhängnißvollen Täuschung hingeben, daß in der Brust der Sozialdemokraten kein Fünkchen von deutsch-österreichischem Patriotismus glimmt. Sie wollen nur im Trüben fischen und unter dem Schlagwort des Deutschthums die Massen aufreizen zum Kampfe Aller wider Alle, um im nächsten Moment wieder die Bewegung der czechischen Massen auszubeuten. Einen Erfolg haben diese Bemühungen bereits in dem Prager Aufstand zu verzeichnen. Die sozialistischen Führer lachen sich darüber in's Fäustchen. Jedes Erzittern der Grundsäulen des Staates findet freudigen Nachhall in ihrer Seele und sie werden unbedenklich die Dinge zu immer weiterer Entwickelung im revolutionären Sinne nach dem jetzigen Prager Muster zu treiben suchen.

In dem verflossenen Abgeordnetenhause unrühmlichen Angedenkens hatte schließlich die Sozialdemokratie eine dermaßen führende Rolle in dem Kampfe gegen die slavische Vergewaltigungspolitik der Mehrheit übernommen, daß dadurch der deutschnationalen Opposition überhaupt ein ihrer Natur ganz fremder revolutionärer Charakter aufgedrückt zu werden drohte. Inzwischen sind die Führer der Umsturzpartei rastlos weiter thätig, um die Lage zu ihren Gunsten auszunutzen und unter dem Scheine, als kämpften sie für die Rechte des ihnen im Grunde herzlich gleichgiltigen Deutschthums, sich revolutionäre Sturmpositionen gegen die bestehende staatliche Ordnung zu sichern. Diese schwerste aller augenblicklichen Gefahren der inneren Lage in Oesterreich zu erkennen, sie in ihrem ganzen Umfange zu würdigen und durch rechtzeitige Maßnahmen zu beschwören, ist zur Zeit eine heilige nationale Pflicht des österreichischen Deutschthums. Fort von der Sozialdemokratie! Das muß die Losung sein, die für den weiteren Feldzugsplan der Deutschen im Kampfe für ihre Existenz den Ausschlag giebt. Eine klippe, klare, reinliche Scheidung von den trüben Geistern des Umsturzes: das ist die Vorbedingung jedes Erfolges, den die deutsche Opposition für ihre berechtigten Ziele zu erringen hoffen darf. Wer es ehrlich und aufrichtig meint mit den deutschen Brüdern in österreichischen Landen, der kann nicht dringend genug ihnen diese Nothwendigkeit an's Herz legen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 2. Dezember.

* Nürnberg, 9¼ Uhr Abends. Reichstagsersatzwahl an Stelle Grillenberger's. Bisher wurden gezählt für Oertel (Soz.) 19,870, Borbeck (freis. Volksp.) 11,104, Heigel (Demokrat) 941, Deibel (kons.) 648, Heim (Centr.) 572 Stimmen. Es stehen nur noch wenige ländliche Bezirke aus.

* Rom. Die Kammer nahm mit großer Mehrheit eine Tagesordnung an, welche den Präsidenten auffordert, einen fünfgliedrigen Ausschuß zur Untersuchung der Affaire Crispi zu ernennen, nachdem im Laufe der Debatte Crispi selbst einen Untersuchungsausschuß zwecks Aufhellung der Wahrheit und Widerlegung von Verleumdungen verlangt hatte.

Berlin. Der Kreuzer „Geier" ist am 1. ds. M. mit Flaggenparade in Kiel in Dienst gestellt worden. Er geht nach Haiti. — Sr. Majestät Schiff „Oldenburg", welches am 1. ds. M. Kiel verlassen hat, wird die Reise nach Kreta nach Möglichkeit beschleunigen und am 25. ds. M. daselbst eintreffen. — Für Ostasien soll ein deutscher Marineattaché mit dem Sitz in Tokio und Jokohama ernannt werden. — Die mitgetheilte Konfiskation der letzten Nummer des „Kladderadatsch" hat in ganz Deutschland stattgefunden, nur nicht im Fürstenthum Reuß ä. L. — Der Kolonialrath setzte heute die Berathung der Ausschußvorlage über die Strafrechtspflege der Eingeborenen fort. Hierbei kam insbesondere zur Sprache, welche Verbrechen als todeswürdig zu betrachten seien. Von einer Seite wurde dabei unter Hinweis auf ähnliche in anderen Kolonien bestehende Bestimmungen geltend gemacht, bei jeder Handlung, die gegen die deutsche Herrschaft gerichtet ist, sowie bei jedem Angriff eines Eingeborenen gegen einen Weißen in der Absicht, ihn zu schädigen, müßte der Richter wenigstens die Möglichkeit haben, auf Todesstrafe zu erkennen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, daß neben den schweren Verbrechen, wie Mord und Todtschlag, Landesverrath und Aufstand gegen die deutsche Herrschaft, auch gegen Unterstützung und Vorbereitung eines solchen Angriffs und wegen Aufruhr auf Todesstrafe erkannt werden soll. Auch war der Kolonialrath dafür, daß bei gewissen gegen weiße Frauen gerichteten Sittlichkeitsverbrechen Todesstrafe einzutreten habe. Schließlich äußerte der Kolonialrath seine Ansicht über den höchsten Betrag der Freiheitsstrafe dahin, daß deren Dauer 15 Jahre nicht übersteigen dürfe. — Ueber London wird berichtet, die Regierung von Haiti habe der deutschen Regierung angezeigt, daß der deutsche Geschäftsträger, Graf Schwerin, dort nicht mehr genehm sei und daß sie nicht mit ihm, sondern mit Berlin verhandeln wolle. — Premierlieutenant Graf v. Maldeghem vom 2. Garde-Ulanen-Regiment erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse des Sächs. Albrechtsordens. — In einer gestern Abend stattgefundenen antisemitischen Volksversammlung setzte sich der Reichstagsabgeordnete Liebermann v. Sonnenberg mit den Konservativen auseinander. Das in letzter Zeit in Wirksamkeit getretene sächsische Ordnungskartell bezeichnete er als eine verbrecherische Gründung, die in der Geschichte bisher beispiellos dastehe. Zwischen Reformern und Konservativen sei heute der Kampf in Permanenz erklärt. Ein Ende des Krieges sei nur unter der Voraussetzung möglich, daß die Konservativen den Frieden verlangten und die Kriegskosten bezahlten. Mit dem Bunde der Landwirthe könnten die Reformer dagegen in fast allen Punkten zusammengehen, da ihr Programm dem des Bundes am meisten ähnele. Nur in den Bezirken, wo die ausgeprägten Konservativen die Leitung in den Händen hätten, werde man in einen Gegensatz gerathen.

Wien. Bei der Berathung des Voranschlags des Ministeriums des Aeußern in der österreichischen Delegation beantragt der Referent Abg. Dumba, dem Grafen Goluchowski das vollste Vertrauen auszusprechen. Abg. Groß (deutsch-fortschr.) begrüßte die Annäherung Oesterreichs an Rußland, glaubt aber, daß diese Annäherung etwas beschränkt werden müsse wegen des Verhältnisses zwischen Rußland und Frankreich. Redner bespricht dann die Ereignisse der letzten Tage im Parlament und in Böhmen und erklärt, die Deutschen würden, falls das bisherige System der inneren Politik fortdauern sollte, den Kampf weiterführen. Abg. Herold (Jung-Czeche) verwahrt sich dagegen, daß die Czechen immer eine besondere Vorliebe für Rußland gehabt hätten. Er verweist darauf, daß die Majorität der Bevölkerung Oesterreichs nicht deutsch sei, bespricht die Vorgänge in Prag und bemerkt, daß, nachdem in Saaz Häuser der Czechen gestürmt worden seien, man auf neue Exzesse hätte gefaßt sein müssen. Delegirter Oppenheimer gedenkt dankbar des Dreibundes, bespricht die Annäherung an Rußland und sagt, es sei hohe Zeit, daß Friede im Inneren eintrete, damit die Kräfte des Reiches voll zur Entfaltung gelangten. Er weist indeß die Behauptung zurück, daß der Werth der österreichischen Monarchie als Bundesgenosse durch die innere Krisis eine Schmälerung erfahre. Der Pole Dzieduszycki erklärte, die Polen verträten seit langer Zeit keine andere Politik als die österreichische. Da die Monarchie im Dreibunde als vollständig gleichberechtigter, würdiger und unabhängiger Faktor gelten müsse, sei es mißlich, die Betheiligung der Monarchie am Dreibunde von nationalen Rücksichten abhängig zu machen. Die Polen verfolgten auch in der inneren Politik nur ein Ziel, das Wohl und die Machtstellung Oesterreichs und ließen sich weder von Sympathie noch Antipathie gegen ein Volk leiten. (Die Sitzung dauert fort.)

Pest. Abgeordnetenhaus. Franz Kossuth richtete an den Ministerpräsidenten eine dringende Interpellation mit der Frage: Wann gedenkt die Regierung mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Oesterreich von ihrem Rechte Gebrauch zu machen und den aus dem Prinzip der Selbstbestimmung fließenden Gesetzentwurf einzureichen? In seiner Motivirung verweist Kossuth auf die Vorgänge im österreichischen Parlamente und führte aus: In Oesterreich bestehen seit Langem Ausnahmezustände. Die Minorität benutzt die Pulsdecke als Argumente, die Majorität geberdet sich als Tyrann, begeht mit der lex Falkenhayn einen offenen Verfassungsbruch und läßt die Abgeordneten durch Polizeiorgane aus der Stätte der Gesetzgebung hinauswerfen. (Rufe: Schmach!) Auf die Frage, ob in Oesterreich der parlamentarische Konstitutionalismus herrsche, wird die gesammte gebildete Welt mit „Nein" antworten. Die gewaltthätige Durchhetzung des Ausgleichsprovisoriums, die Art und Weise, wie die ungarische Regierung dasselbe fordert, ist geeignet, in dem österreichischen Volke den Glauben zu erwecken, als ob daraus für Ungarn riesige Vortheile erwachsen, während doch, wie Alle wissen, sie uns nur riesige Opfer auferlegt. Mit Rücksicht darauf, daß der österreichische Reichsrath vertagt ist und uns nur mehr eine kurze Zeit vom 1. Januar trennt, ist es nothwendig, daß sich die ungarische Regierung über ihre Absichten äußert.

Paris. Die Untersuchung des Generals Pellieux hat ergeben, daß kein Faktum vorliege, welches eine Revision des Dreyfus-Prozesses nöthig mache.

Paris. Die Kammer nahm den deutsch-französischen Togo-Vertrag debattelos an.

Madrid. Es bestätigt sich, daß die Aufständischen auf Cuba sich der Stadt Gusa in der Provinz Santa Clara bemächtigt haben, nachdem sie dieselbe belagert hatten. Sie erlitten bedeutende Verluste. Die Garnison verlor 50 Mann. In den Bergen bei Vinar del Rio wurden die Aufständischen von den Spaniern geschlagen. Der Feind zog sich zurück und nahm die Todten und Verwundeten mit sich fort. Die Spanier hatten 3 Todte und 20 Verwundete.

Kopenhagen. Nach hier eingetroffenen Nachrichten wird der schwedische Prinz Oskar Bernadotte mit seiner Gemahlin, einer geborenen Edda Munk, als Missionar nach China reisen.

London. „Bureau Dalziel" meldet aus Shanghai, es seien 9 Mann wegen Betheiligung an der Ermordung der deutschen Missionare von den Chinesen verhaftet worden. In Shanghai seien wilde Gerüchte von einer angeblichen Koalition Deutschlands, Rußlands und Frankreichs zur Theilung des chinesischen Gebiets im Umlaufe. Deutschland solle Shantung, Rußland Korea, Frankreich Yokien und Formosa erhalten. Japan, heißt es weiter, erhebe Einwendungen gegen die Okkupation der Kiao-Tschau-Bucht, solange die chinesische Kriegsschuld unbezahlt sei. China wolle ein Schiedsverfahren wegen Räumung von Kiao-Tschau vorschlagen. — „Central News" beharrt auf der Korrektheit ihrer gestrigen Meldung, betreffend die englischen Gebietserwerbungen gegenüber von Hongkong.

Petersburg. In dem Orte Derashnja im Gouvernement Podolien ist in einer Zuckerfabrik der Dampfkessel explodirt. Sieben Arbeiter blieben sofort todt, zwei andere erlitten Verletzungen. Der Dampfkessel nebst den Röhren wurde 200 Meter weit geschleudert; die ganze Fabrik ist nur noch ein Trümmerhaufen.

Die heutige Berliner Börse verkehrte in schwacher Haltung. Hauptsächlich drückten die Nachrichten aus Oesterreich, speziell aus Prag über die dort anhaltenden Unruhen. Im Uebrigen war das Geschäft still. Die Umsätze waren nur auf einigen Gebieten bemerkenswerth. Im weiteren Verlaufe der Börse schwankten die Kurse leicht auf und ab, doch konnte zumeist der gestrige Schluß nicht wieder erreicht werden. Am Markte für Bankaktien waren Kreditaktien angeboten und niedriger. Von heimischen Banken Kommanditantheile und Handelsantheile schwächer, während Deutsche Bank und Dresdner Bank sich behaupten konnten. Von Eisenbahnaktien waren heimische östliche

Meine Frau kauft **Triumph-Seife** weil sie Ihr bestes ist für Küche und Haushalt